

## Die Stadtbezirke Großeneder und Lütgeneder

Im Westen der Stadt Borgentreich liegen inmitten der von Eder und Eichel durchflossenen fruchtbaren Landschaft die Dörfer Großeneder und Lütgeneder - Großeneder mit etwa 900, Lütgeneder mit knapp 500 Einwohnern. Da die kleineren Gegenstücke von Bühne, Körbecke und Natzingen längst wüst gefallen sind, bilden Groß- und Lütgeneder das letzte Namenspaar im Stadtbereich von Borgentreich.

Als erste sichere Erwähnung der beiden Orte ist in den Reichsannalen der karolingischen Zeit die Nennung eines Könighofes Nadri zu finden. Demzufolge überlässt Kaiser Karl der III. im Jahre 887 10 vom Paderborner Bischof Biso als Lehen besessene Hufen in Nadri dem ein Jahr zuvor gegründeten Kanonissenstift Heerse.

Wie in dieser Nennung wurden die beiden Orte vom 9. bis ins 15. Jahrhundert häufig gemeinsam und ununterschieden als *Neder* bezeichnet, mit Schreibungen wie *Nadri*, *Neder*, *Nedere*, *Nidere*, *Neydere*, *Nhedere*, *Nederi*, *Nadir*, *Nehir*, *Neihern* und *Neddern*. Mit Ausnahme des Umlauts von *a* zu *e* und der Kürzung am Ende spiegeln all diese Formen jedoch nur Schreibvarianten, kaum Lautvarianten wider. Vielleicht deutet sich in Schreibungen mit *h* wie *Nehir* ein Ausfall des *d* an, der aber von der Konservativität der Verwaltungssprache aufgehalten wird.

Merkwürdig ist allerdings, dass zwei Dörfer an der *Eder* liegen und *Neder* heißen. Eine Erklärung könnte die vermutlich erste Nennung von Lütgeneder aus dem Jahr 868 bieten: *Lutzilandreni*. Ersetzt man das hochdeutsche *lützil* durch niederdeutsch *lütge* und rückt das offenbar verirrte *n* an seine rechte Stelle, so wird *Lutgenadreni* daraus, mit der ganz alten, von *Adrana* abstammenden Form des Gewässernamens (nicht nur die hessische Eder, auch die Oder trägt diesen Namen, verwandt ist das hochdeutsche Wort ‚Ader‘). Zum einen wäre demnach die Unterscheidung der Orte nach Groß und Klein schon sehr alt; zum andern hat man dann aber wohl falsch getrennt – wozu es eine Reihe von Parallelfällen gibt -: *Lutge-nadreni* statt *Lutgen-adreni*.

Damit, dass im Jahre 959 Otto I. das (vorher dem sächsischen Edeling Bruninc verliehene) königliche Eigentum in Westneder im Hessengau seinem Getreuen Retold schenkt, wird auch zum ersten Mal die spezielle Identifizierung des heutigen Großeneder möglich. Im 11. Jahrhundert erscheint die Bezeichnung ‚Westnadri‘ für das westlicher gelegene Großeneder häufiger; Lütgeneder wurde ‚Astnadri‘ (= Ostnadri) genannt. 1272 finden wir die Bezeichnung ‚Magnus Nedere‘ und 1286 auch ‚Maior Nedere‘, das große bzw. größere Neder, während Lütgeneder 1288 ‚Minor Nedhere‘ (das kleinere Neder) heißt.

Der Königshof, der etwa 480 Morgen Acker und Wald sowie Fischteiche und Mühlen umfasste, kommt dann durch eine Schenkung Kaiser Heinrichs II. im Jahre 1017 an das Kloster Abdinghof zu Paderborn. Das Kloster setzte auf seinem Besitz in Großeneder einen Meier ein, der eine Sonderstellung einnahm und schließlich um 1200 in den Rang eines adeligen Ministerialen erhoben wurde. Danach hören wir von einer Familie, die den Ortsnamen als Adelsnamen trägt und zur um diese Zeit aufsteigenden Schicht der Ritter gehört. Diese sehr angesehene Familie ‚von Nedere‘ stellte 1456 mit Cord von Nedere sogar den Bürgermeister von Brakel.

Da Raub und Brandschatzung im Mittelalter nahezu Tagesordnung waren, schützte man sich in Großeneder seit dem 11., spätestens dem 12. Jahrhundert durch eine burgartige Kirche. Der Kirchhof war von einer hohen, dicken, mit Schießscharten versehenen Mauer umgeben. Der wehrhafte Kirchturm und Reste der Kirchhofmauer sind davon noch übrig. Hier konnten die Bauern ihre Habe in Kästen in der Kirche und ihr Korn in mehrgeschossigen ‚Spiekern‘ (Speichern) auf dem Kirchhof sichern.

Letzten Schutz bedeutete dies aber auch nicht; 1465 beispielsweise erstürmten die Paderborner in ihrer Fehde gegen den hessischen Landgrafen u.a. auch den ‚Kirchhoff‘ in Grosen-Eddar‘. 1622, im 30-jährigen Krieg, brannte Christian von Braunschweig, der als der ‚tolle Christian‘ unruhlich in die Geschichte eingegangen ist, Großeneder und Lütgeneder ab.

Die Geschichte von Großeneder und Lütgeneder ist weithin eine Geschichte auswärtiger Grundbesitzer und Inhaber von Zehnten. Drückend für die Bevölkerung war vor allem die damit verbundene Hörigkeit, die jede Freizügigkeit nahm. Sie klebte einem an, so 1779 die Worte eines Betroffenen, „wie die Erbsünde den Adamskindern“. Freikauf war teuer. 1696 konnte ein Lütgenederer sich, seine Frau und seinen Sohn für 120

Reichsthaler aus der ‚Eigenbehörigkeit‘ vom Paderborner Bischof freikaufen. Doch zu soviel Geldbesitz brachte es kaum ein Bauer.

Eine erste Zählung der Feuerstellen in Großeneder, die eine genauere Schätzung der damaligen Einwohnerzahl erlaubt, stammt aus dem Jahre 1746. Es wurden 99 Feuerstellen gezählt, und wenn man die durchschnittliche Personenzahl aus den genauen Zählungen von 1787 und 1901 zugrunde legt, so kommt man auf 5,3 Personen je Stelle: das heißt, die Einwohnerzahl für Großeneder ist für 1746 mit 525 Menschen anzusetzen.

Die erste genaue Personenzählung liegt in einer Steuerliste aus dem Jahre 1787 vor. Danach lebten in Großeneder in 123 Haushaltungen 651 Personen. Da die Bevölkerung im ganzen folgenden Jahrhundert stark weiter wuchs – 1841 lag die Einwohnerzahl bereits bei 866 -, waren viele gezwungen, wegen fehlender Erwerbsmöglichkeiten auszuwandern, was nunmehr, unter den Preußen, möglich war.

Nicht nur Amerika war das Ziel, vielfach war es auch der deutsche Osten. Diese Aus- und Abwanderungswelle hat bis in die Nachkriegsjahre des 2. Weltkriegs angedauert, und so ist bis 1940 die Bevölkerung von Großeneder nur auf 900 Menschen angewachsen.

Die Entwicklung in Lütgeneder war ähnlich. Von 1788 bis 1841 stieg die Einwohnerzahl von 429 auf 557, sie lag damals also höher als heute. Doch war die Entwicklung in Lütgeneder insofern begünstigt, als man durch den Bau der Landstraße von Ossendorf nach Beverungen (1844-47) Anschluss an das Wegenetz fand. Diese Verkehrslage war sicher mitentscheidend, dass die 1893 gegründete Molkerei-Genossenschaft Lütgeneder ihr Einzugsgebiet bis nach Neuenheerse ausdehnen konnte.

Die Aufwärtsentwicklung machte es auch möglich, dass Lütgeneder 1911 als erster Ort im Stadtgebiet beschließen konnte, eine Gemeindehalle zu bauen. 1912 fand darin das erste Schützenfest statt.

*Lit.: A. Kleinert, Großeneder. Vom Karolingischen Königshof Nadri zur Gemeinde Großeneder. 887 – 1987, (Borgentreich 1987)  
Lütgeneder. Festschrift zur 1100-Jahr-Feier. 11. Juli 1987, o.O. o.J.*